



## **26. September 2015 Gläserne Werkstatt Neue Mitte Wilhelmsburg**

Der vhw hat gemeinsam mit dem Perspektiven!-Netzwerk eine neuartige Bürgerbeteiligung durchgeführt: Das Perspektiven!-Team. Gemeinsam mit neun repräsentativ zusammengesetzten Bürgerinnen und Bürgern wurde die Gläserne Werkstatt zu den Planungen an der Neuen Mitte Wilhelmsburg beteiligt. Das Perspektiven!-Team begleitete aktiv die Planungen der vier internationalen Planer-Teams und trat mit den Profis in den Dialog. Dabei wurde eine eigene Bürger-Vision zu den zukünftigen Planungen erarbeitet und vorgestellt, die von den Planer-Teams für die weitere Arbeit an ihren Entwürfen berücksichtigt werden wird.

Mehr zum Perspektiven!-Team im folgenden Text:

### **Hintergrund**

Aufgabe des Perspektiven!-Teams war es, gezielt „ganz normale Bürger\*innen“ an dem Entwicklungsprozess des Projekts Neue Mitte Wilhelmsburg teilhaben zu lassen: Also Bürger\*innen, die nicht nur zu den üblichen bildungsbürgerlichen Verdächtigen von Beteiligungsprozessen zählen. Bürger\*innen, die die soziale und ethnische Vielfalt des hyperdiversen Stadtteils Wilhelmsburg abbilden können. Bürger\*innen, die zudem über ein gewisses Vorwissen verfügen, was das Projektgebiet Dratelnstraße betrifft.

Alle Mitglieder des Perspektiven-Teams waren etwa bereits im Rahmen des Vorverfahrens zum städtebaulichen Wettbewerbsverfahren Neue Mitte Wilhelmsburg involviert und an der Erstellung der „Empfehlungen von Wilhelmsburger Bürgerinnen und Bürgern“ beteiligt, die Bestandteil der Auslobungsunterlagen sind.

Neun Bürger\*innen nahmen an dem Perspektiven!-Team teil: Senioren, Migranten, junge Mütter, Akteure aus dem Bereich der sozialen Inklusionsarbeit, thematisch interessierte

Stadtteilbewohner mit relativ viel Vorwissen und auch „ganz normale“ Bewohnerinnen aus der Mitte der Gesellschaft zwischen 35 und 55 Jahren. Sie alle betreuten zu zweit oder zu dritt die Arbeit der vier Planer-Teams auf der Gläsernen Werkstatt zum Projekt Neue Mitte Wilhelmsurg am 26. September 2015 im Bürgerhaus Wilhelmsburg.

Das Perspektiven!-Team war an diesem Tag rund sechs Stunden anwesend, von ca. 13:00 bis 19:00 Uhr. Es wurde vom vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. betreut. Von 14:00 bis 15:30 Uhr nahmen die Teilnehmer\*innen an der Gläsernen Werkstatt teil und betreuten jeweils eines der vier Planer-Teams: Blauraum (HH), Eins:Eins (HH), Polyform (DK) und DeZwarteHond (NL). Von 17:00 bis 17:30 Uhr präsentierten die Teilnehmer\*innen ihre Eindrücke des Entwicklungsprozesses – unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Perspektive und unter Einbeziehung der in den Auslobungsunterlagen formulierten „Empfehlungen von Wilhelmsburger Bürgerinnen und Bürgern“.

## **Zusammenfassung**

Zentrale übergreifende Ergebnisse des Perspektiven!-Teams, die auf die Arbeiten aller Planer-Teams zutreffen, und zwar in Bezug auf subjektive Eindrücke wie auch auf die im Auslobungstext hinterlegten „Empfehlungen von Wilhelmsburger Bürgerinnen und Bürgern“, sind:

### Erlkönigeffekt

Generell bleibt zu bemerken: Alle Beteiligten empfanden die Atmosphäre der Gläsernen Werkstatt und den Austausch mit den „echten“ Planer-Teams sehr gelungen. Sie waren überrascht, dass die Planer derart gesprächsbereit waren, Dinge gut erklären konnten und so konstruktiv bei der Sache waren. Man hat nun das authentische Gefühl einen „Erlkönig“ gesehen zu haben und konnte eine konkrete Vorstellung davon gewinnen, in welche Richtung die weitere Konkretisierung der Planungen an der Neuen Mitte Wilhelmsburg laufen werden. Zitat: „Sonst weiß immer keiner was; die Leute erzählen doch momentan alles Mögliche.“

Man ist positiv davon angetan, dass die Anstrengung unternommen wird, Bürger\*innen aktiv an den Planungen des Entwicklungsgebiets zu beteiligen („Das ist anders als früher!“). Insbesondere die Bereitschaft dazu, diese Beteiligung gezielt derart breit über alle Bevölkerungsteile hinweg zu organisieren wird sehr honoriert („Gut, dass so viel Arbeit in die Bevölkerung gesteckt wird.“).

## Positive Momente

- Die Idee, die Attraktivität des Quartiers über kleine, lokale Läden aus dem Bereich der lokalen Nahversorgung und der Kleingastronomie zu beleben und so Momente zu schaffen, die dazu anregen, das neue Quartier zu betreten. Diese sollten allerdings explizit in der lokalen Ökonomie des Stadtteils verankert sein – man wünscht sich keine weitere Ansiedlung großer, ortsfremder Ketten oder Ähnliches.
- Die Idee, den Damm der Reichstraße in Teilen abzutragen, in Teilen aber auch stehen zu lassen. Das wird als gelungener Umgang mit dem „lokalen Erbe“ der Reichstraße wahrgenommen, der gleichzeitig neue Sichtachsen und neue Wahrnehmungsbezüge schafft und vor allem erreicht, die Rathauswettern aktiv in den Gesamtkomplex des neuen Einzubeziehen.
- Die Idee zur Schaffung von gemeinschaftlich nutzbaren Frei- und Grünflächen. Das besitzt das Potenzial, Begegnungsräume über die sozialen, altersspezifischen und kulturellen Unterschiede der potenziellen Bewohner\*innen hinweg zu ermöglichen.
- Die Idee eines verkehrsberuhigten Quartiers, in dem wenige Autos fahren, zentrale Parkmöglichkeiten angedacht sind und intelligente Verkehrslösungskonzepte integriert sind (ÖPNV-Erschließung über Buslinie entlang der Dratelnstraße, Fußgängerüberquerungen der großen Verkehrswege, barrierefreie Erschließung beider S-Bahn-Zugänge – auch des S-Bahn-Zugangs entlang der Thielenbrücke).

## Negative Momente

- Die Konzeptionalisierung der Anbindung an des neuen Quartiers an die Wilhelmsburger Stadtteilstrukturen wirkt prinzipiell ausbaufähig, aber noch nicht fertig gedacht. Viele entsprechende Ideen konzentrieren sich auf die Verbindung der Neuen Mitte Wilhelmsburg in Richtung der Neuenfelder Straße. Mit Blick auf die Anbindung über die Thielenstraße (und das Bahnhofsviertel) wird als erstes die – noch nicht realisierte – Barrierefreiheit dieser Anbindung bemängelt. Vollkommen unklar bleiben die gedachten Portal-Funktionen in Richtung Norden (Rotenhäuser Straße, neue Nord-Süd-Achse) und Richtung Westen. Ganz abgesehen von den Portalfunktionen bleibt – noch – offen, welche thematischen und handlungsfeldbezogenen Anknüpfungspunkte in den Stadtteil hinein bestehen sollen (z. B. mit Blick auf Schulwege, die Landschaft der lokalen Bildungsmöglichkeiten, Arbeitswege, Freizeitmöglichkeiten etc.).

- Das Thema „Wilhelmsburg als Elbinsel“ wirkt in den vorliegenden Entwürfen noch nicht gut ausformuliert. Wir haben es hier mit der größten bewohnten Flussinsel Europas zu tun! Und Stellenweise hat man den Eindruck, das Thema „Wohnen am Wasser“ ähnelt den Planungen von Wohngebieten an artifizialen Kleingewässern oder ähnlichen austauschbaren – nicht Hamburg-spezifischen – Wasserbezügen.
- Es besteht die Befürchtung einer Mikro-Gentrifizierung. Es zeichnet sich ab, dass sich bestimmte Quartierslagen besonders lärmreduziert und landschaftlich besser (mehr in Wassernähe entlang der Rathauswettern platziert) gelegen darstellen können. Wenn hier nur Wohnraum für zahlungskräftigere Klientel entsteht, wirkt das Gesamtkonzept entsprechend weniger „fair“.

#### Unklare Momente bzw. Momente mit weiterem Klärungsbedarf

- Wie soll mit dem perspektivisch wachsenden Verkehrsaufkommen entlang der Dratelnstraße konzeptionell umgegangen werden? Wie verhalten sich die Planungen zu der zu erwartenden Verdreifachung des dortigen PKW- und LKW-Verkehrs?
- Wie wird das Thema Ordnung und Sauberkeit des neuen Wohnquartiers angedacht? Wird es in den öffentlichen Grünanlagen auch öffentliche WCs und Papierkörbe geben? Wird dort regelmäßig gereinigt werden? Man befürchtet eine „perspektivische Verwahrlosung“ eines „gut gemeint angelegten“ Quartiers.
- Wie wird mit dem Thema Inklusion/Personen mit Handicap umgegangen? Man hat den Eindruck, dass dieser Aspekt tendenziell vernachlässigt wird.
- Wie genau soll der Bewohner\*innen-Mix der zu erwartenden bzw. gewünschten hyperdiversen Bewohner\*innenschaft des neuen Stadtquartiers – konkret umgesetzt werden? Man befürchtet eine „Schubladen-Versorgung“ mit einzelnen Baueinheiten für Student\*innen, Senior\*innen, Familien etc. Gewünscht ist allerdings ein Mix auf Mikro-Ebene, am besten sogar innerhalb einzelner Hausstrukturen.